

GIFHORN

Wirtschaftsförderung beginnt mit Arbeit

Zum Abschluss des Arbeitskreises gibt der Landkreis einen Ausblick, was künftig zu erwarten ist.

Reiner Silberstein

Gifhorn. Verschiedene Prognosen sahen den Landkreis Gifhorn immer als Zukunftsregion, sagte Landrat Tobias Heilmann am Freitag den Gästen im Rittersaal des Schlosses. Dort waren alle beteiligten Akteure zur Abschlussveranstaltung zur neuen Wirtschaftsförderungsstrategie versammelt. „Wenn andere das schon so sehen, dann sollten wir uns auf den Weg machen“, so Heilmann. Denn Agieren halte mehr Chancen bereit als Reagieren.

Und das ist der Plan: Der Kreistag hatte in seiner jüngsten Sitzung bereits beschlossen, dass die Wirtschaftsförderung des Kreises in einer externen GmbH ausgelagert wird. Deren „Lotsen“ für Innovationen, Förderprogramme und Flächen sollen potenzielle Unternehmen künftig im Auftrag von Kreis und Kommunen begleitend „an die Hand nehmen“, sagte Unternehmensberater Thomas Birner. „Diese Personen müssen mit allen Wassern gewaschen sein, die Materie kennen.“ Sprich: Sie sollen interessierte Unternehmen Bedenken und Arbeit abnehmen, nicht nur, aber vor allem, wenn es darum geht, sich mit zukunftsreicher Technik und Arbeitsplätzen im Landkreis anzusiedeln oder sich zu vergrößern.

„Ich finde die Idee grundsätzlich gut“, lobte Christoph Fromme von der Firma RPT in Gifhorn als Vertreter der Unternehmer, „das wird vielen helfen. Denn es gibt verdammt viele Förderprogramme. Die Wirtschaftsförderung ist eine gute Ent-

lastung und kann neue Möglichkeiten aufzeigen.“ Er stellte aber auch Bedingungen für ein gutes Gelingen: „Die Lotsen müssen sich als Dienstleister verstehen und positionieren!“ Eine „professionelle Arbeit“ und „im engen Schulterschluss“ mit den Unternehmen setzte auch Meike Förster von der IHK Lüneburg-Wolfsburg voraus – „das darf kein Gegeneinander werden“.

Für Jannis Gaus, Samtgemeindebürgermeister in Isenbüttel, passt die neue Wirtschaftsförderung zu seinen Erfahrungen: Wenn ein Unternehmer nach einer Gewerbefläche gefragt hat, die Isenbüttel nicht bieten konnte, so habe er bisher auch nicht gewusst, ob vielleicht Brome das passende Areal hat. Genau diesen Überblick soll die GmbH dann haben. Obendrein seien die Kommunen dann auch überfordert, wenn es darum gehe, die Fördermittel zu beantragen, damit der Unternehmer den Platz auch wirklich erwerbe.

„Das nehmen wir den Unternehmen ab, sich durch alle Stationen zu kämpfen“, sagte Landrat Heilmann, „das Besondere dabei ist: Wir haben dafür einen einzigen Ansprechpartner.“ Mit der Gesellschaft könne man selbstbewusst auftreten – „auch gegenüber Volkswagen“. Alle seien hochmotiviert, das Projekt voranzutreiben. Ein bis zwei Jahre werde es aber wohl noch dauern, bis die Gesellschaft ihr volles Potenzial ausschöpfen kann, prognostizierte Birner – „bis sie richtig ins Laufen kommt“. Heilmann: „Jetzt kommt die Arbeit!“



Der Garten von Horst Schmied und seiner Frau Inga ist voller Bilder, die der Künstler in den vergangenen Jahrzehnten geschaffen hat.

REINER SILBERSTEIN/FMN

Outdoor-Kunst ist Schmieds neues Markenzeichen

Der Lagesbütteler verrät seinen Trick, wie die Bilder so wetterfest sind, dass sie Schnee, Eis und UV-Licht jahrelang standhalten.

Reiner Silberstein

Lagesbüttel. Kunstbilder sind traditionell im Haus zu sehen - zu kostbar sind sie, um sie der Witterung auszusetzen. Der Lagesbütteler Künstler Horst Schmied und seine Frau Inga beweisen schon seit Jahren, dass es auch anders geht: Ihr Garten hängt voller Bilder, die er mit Pastellkreide erst zu Papier gebracht und schließlich auf Platten nach dem drucken lassen. Nun zeigt sich: Die wetterfesten Outdoor-Kunstdrucke werden immer gefragter. Deshalb hat er im Außenbereich eine separate Dauerausstellung angelegt.

Schmieds farbtintensive Bilder waren schon immer Hingucker - nicht nur in eintönig eingerichteten Wohnungen. Sie vermögen es aber selbst in blütenprächtigen Gärten noch, farbliche Spitzen zu setzen. „Das Geschehen, unsere Wohn- und Lebensqualität soll sich auch nach außen fortsetzen“, sagt Schmied. Das scheinen die Liebhaber von Schmieds Kunst zu schätzen: „Immer mehr Menschen fragen uns danach.“

Das habe seiner Meinung nach mehrere Gründe: Nicht nur biete der Außenbereich - ob an der Gartenhauswand, neben der Terrasse und selbst auf dem Balkon - mehr Platz, gerade auch für großformatige Motive. „Die Preise sind auch günstiger als die Originale“, so Schmied, und die Bilder seien auf Wunsch in verschiedenen Größen realisierbar. Der dritte Grund für die plötzliche Nachfrage: Früher gab es schlichtweg so gut wie keine Angebote für wetterfeste Bilder. Um den richtigen Träger zu finden, der nicht nur „Schnee und Eis trotzt“, sondern auch dem bleichenden UV-Licht, hat Schmied einige Jahre getüftelt. Jetzt hat er die Lösung: „Ich lasse auf Aludibond drucken, wie Straßenschilder. Da reißt nichts bei Frost. Und die Platten sind bei mir auch in 15 Jahren nicht ausgeblüht.“ Das vertrage sich auch hervorragend mit Rahmen aus Aluminium.

Wer durch Schmieds Anwesen geht, stößt auf mehr als 300 Bilder, noch mehr lagern in seinem Atelier. In der Außenausstellung hat er nun 55 Outdoor-Motive in verschiede-

nen Größen platziert – „23 weitere haben wir noch im Katalog. Alle sind schon mal gedruckt worden.“ Und da wisse er, dass diese Auswahl auch beim Druck brillant in den Farben ist. Im Grunde könne er aber auch jedes seiner Bilder auf Aludibond drucken: Seit 20 Jahren lasse er jedes digitalisieren, so gibt es auch digitale Kopien von bereits verkauften Originalen.

Aber Schmieds produzieren auch weiterhin viele neue – beide sind dabei zum Team geworden: „Sie lockt mich mit interessanten Ideen, gibt mir Impulse, entwirft mit mir die Motive, motiviert und ergänzt.“ Er nimmt die Pastellkreiden in die Hand und setzt alles in die Tat um.

Auf diesem Weg ist nun auch ganz neu das Bild mit der Partnerin des „servierenden Karlo“ entstanden: die rothaarige „Pauline“. Das neue Bild ergänzt das schon einige Monate alte Motiv. Auch neu im Potpourri der Schmieds sind „Vier Jahreszeiten“, eine „Serie mit Hummeressen“ mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert, das „Leuchfeuer von Kampen/Sylt“ und „Mademoiselle Julie“.

Guten Morgen Gifhorn

Umleitung über Wittingen



Reiner Silberstein möchte heute lieber nicht Auto fahren.

Was bin ich froh, dass ich heute bis Mittwoch freie Tage habe – schließlich habe ich ja am Wochenende für Sie an dieser Zeitung gearbeitet. Denn so muss ich die nächste Zeit nicht unbedingt nach Gifhorn fahren. So bleibt mir auch das völlige Chaos erspart, dass Autofahrer ab heute Morgen erwartet, die von Dannenbüttel in Richtung Hannover fahren wollen oder umgekehrt. Dadurch, dass nicht nur die Osttangente (K 114) durch eine Baustelle südlich von Gifhorn nur noch einspurig nach Gifhorn, aber nicht zurück führt und gleichzeitig die B 188 von Dragenkreuzung bis Christinenstift gesperrt ist, wird der Verkehr kreuz und quer durch die Stadt und drumherum geführt. Am besten umfahren Sie die Stadt großräumig – über Celle, Wittingen, Wolfsburg und Peine. Pattensen meintensgen auch noch ...

reiner.silberstein@funkemedia.de

Energiemobil kommt auf Markt

Gifhorn. Das „Power2Change: Energiemobil“ ist auf Tour durch die Region Braunschweig-Wolfsburg und bietet auch auf dem Marktplatz in Gifhorn am Mittwoch, 20. September, einen kostenfreien und anschaulichen Zugang zum Thema Energiewende. Die Inhalte, so heißt es, können dann in dem vom Bundesforschungsministerium geförderten Wanderausstellung „Power2Change: Mission Energiewende“ im Phaeno Wolfsburg ab 26. September vertieft werden. Auf kleiner Fläche geht es einen Einblick in Innovationen und Projekte, die die Energiewende vorantreiben. In Gifhorn macht das Energiemobil von 11 bis 17 Uhr halt. red



Doris Goossens (in der Runde von rechts), Thomas Birner, Christoph Fromme, Jannis Gaus, Meike Förster und Tobias Heilmann diskutierten.

REINER SILBERSTEIN/FMN

Calberlaher Heimbewohner haben bei Zimmerwahl Heimspiel

Der Erweiterungsbau des DRK-Pflegeheims steht kurz vor der Fertigstellung. Im Oktober sollen die ersten Bewohner einziehen.

Daniela Burucker

Calberlah. Nach nicht einmal zwei Jahren Bauzeit sollen im Oktober die ersten Bewohner in den neuen Trakt des DRK-Seniorenzentrums Calberlah einziehen und den Aufbau mit Leben erfüllen. Einige der 26 Einzelzimmer sind noch zu haben.

Breite Flure, helle Farben, schicken Mobiliar und ein großzügiger Essbereich mit offener Küche, der zugleich als Treffpunkt fungieren soll. Mit dem offenen Konzept im Mittelpunkt vermittelt der Neubau den Charme eines Hotels. Ebenso die 26 Quadratmeter großen, ebenerdigen Zimmer mit eigenem Bade-

zimmer und kleiner Terrasse, die sich in drei Himmelsrichtungen um das Herzstück des Wohnbereiches gruppieren.

Nicht nur die Cafeteria, auch die Zimmer sind bereits möbliert. „Das ist eine Standardeinrichtung, die noch Platz für persönliche Gegenstände wie Bilder oder den Lieblingssessel lässt“, berichtet Heim- und Fachbereichsleiter Jan Mechsner. „Vertraute Gegenstände erleichtern die Eingewöhnung.“ Und: „Jeder Bewerber wird von uns zu Hause besucht, um zu sehen, ob dieses Angebot für denjenigen passt und um den Einzug zu erleichtern.“

Ein „Heimspiel“ haben sechs Bewohner, die innerhalb des Hauses in

den neuen Trakt umziehen. „Sie haben den ersten Zugriff und feiern dem Tag entgegen, an dem sie sich ihre neuen Zimmer aussuchen können“, sagt Pflegedienstleiterin Stephanie Kosch. „Für manchen ist wichtig, wer im Zimmer nebenan wohnt, für andere ist die Himmelsrichtung entscheidender.“ Mit Morgensonne an der ruhigen Ostseite, überdachten Terrassen an der Südseite oder mit Nachmittagssonne und Blick auf die lebhaft Westseite werden alle Bedürfnisse bedient.

Das Essen wird in der zentralen Küche im DRK-Seniorenzentrum Wasserrum in Gifhorn gekocht und angeliefert. Für Snacks oder gemeinsame Aktivitäten rund um

Herd und Backofen steht die offene Küche bereit. Auch im Bestandsgebäude wird umgebaut. Dort werden sechs Doppelzimmer zu Einzelzimmern. Mit künftig 83 Pflegewohnplätzen liegt Calberlah größtmäßig im Mittelfeld der Einrichtungen im Kreis Gifhorn.

Mit dem Service-Wohnen direkt nebenan steht auch der dritte Baustein des Komplexes kurz vor der Fertigstellung. Ein Investor errichtet dort Wohnungen und das DRK wird für die Bewohner als Dienstleister paratstehen. Für gemeinsame Aktivitäten und als Treffpunkt für alle Bewohner entsteht zudem im Außenbereich ein Massivbau-Pavillon.



Wohnbereichsleiterin Katja Angilotti (links), Pflegedienstleiterin Stephanie Kosch, Heimleiter Jan Mechsner und die stellvertretende Pflegedienstleiterin Eva-Maria Geider feiern dem Startschuss für den neuen Wohnbereich entgegen.

DANIELA BURUCKER